

Mose ibn Ezra : am Friedhof

Autor(en): **Maier, Johann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **22 (1966)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-960923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JUDAICA

BEITRÄGE ZUM VERSTÄNDNIS DES JÜDISCHEN SCHICKSALS
IN VERGANGENHEIT UND GEGENWART

MOSE IBN EZRA: AM FRIEDHOF (קברים מן זמן קדם)¹

Von JOHANN MAIER, Köln

Uralte Gräber aus vergeß'ner Zeit —
hier schläft ein Volk den Schlaf der Ewigkeit,
kein Haß lebt unter ihnen, keine Eifersucht,
nicht Liebe und nicht nachbarlicher Streit,
vergeblich schweift mein Blick umher und sucht
den Unterschied von Knecht und Obrigkeit.

¹ Über den Dichter siehe *Judaica* 21, 1965, S. 66. Übersetzt nach dem Text bei H. Brody, *Širê hā-hōl*, Berlin 1935, 153; H. Brody-M. Wiener, *Anthologia Hebraica*, Leipzig 1922, S. 150; H. Schirmann, *Haš-širāh hā-ibrīt biSfārād ūbeProvence I*, Jerusalem 1959², S. 403. Das Versmaß des hebräischen Gedichtes ist der sogenannte *Meṣrubāh*:

U - - - / U - - - / U - - // U - - - / U - - - / U - -
qebārīm min zeman qādām ješānīm / ūbāhām ʿām šenat ʿōlam ješenīm
wēʿēn šinʿāh weloʾ qinʿāh betókām / weloʾ ʾahbāh weloʾ ʾēbat šekenīm
weloʾ jāklū šēʾippaj baḥazōtām / lehafrūd bēn ʿabādīm laʾadōnīm.

Zu Zeile 1b vgl. Jer 51, 39. 57; in Zl. 2b *ʾahbāh* metri causa statt *ʾahabāh*. Die letzte Zeile lautet wörtlich: «Und es vermochten meine (sinnenden) Blicke nicht, als sie schauten, zu trennen zwischen Knechten und Herren.» Das Gedicht hat Endreim, der wie oft bereits in der ersten Halbzeile verwendet wird, hier mit einem Wortspiel (*ješānīm* — *ješenīm*), die erste Halbzeile von Zeile 2 und 3 hat eigenen Reim (*betókām* — *ba-ḥazōtām*). Eine Fülle von weiteren Formelementen (Vokal- und Konsonantenwahl, Reim und Metrum, Syntax und Stil betreffend) suchte M. Schramm, *Moses ibn Ezra's «Graves»*; the analysis of a rhort poem, *Proceedings of the American Academy for Jewish Research* 30, 1962, 129—139, aufzuzeigen.